

## 4. Bibliographie der Schriften

### **August Hermann Franckens / S.Th.Pr.Past.Vlr.& Schol. Catechismus = Predigten / Darinnen Die V.Hauptstücke des kleinen Catechismi Lutheri, zu ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1729**

Erster Theil.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**D**u getreuer Heyland, **J**esu **C**hriste, siehe, in deinem Blute ist uns der Weg geöffnet, in das Heilige, nicht das mit Händen gemacht ist, als welches nur ein Schattenwerck des Zukünftigen war, sondern in das Herz deines himmlischen Vaters einzugehen. Ach! so gib uns denn Gnade, daß wir den Eingang in das Heilige recht verstehen lernen, und zugleich fassen, wie derselbige von uns recht anzuwenden sey. Was du uns aber davon durch deine Gnade fassen lässest, das wollest du uns auch selbst von nun an zur seligen Kraft und Übung bringen helfen. Amen, **Z**err **J**esu, Amen!

### Erster Theil.

**N** gewiß, Geliebte in dem **H**errn, was das Gebet für eine würdige Sache, und was das für eine große Herrlichkeit sey, daß uns in **C**hristo **J**esu solche Freyheit gegeben worden, mit **G**o**D**e selbst zu reden; das mögen wir sonderlich aus dem jetzt angezogenen Ort Hebr. 10, 19<sup>o</sup> 23. erkennen, darin uns solches als der Eingang in das Heilige beschrieben und vorgestellet wird.

Im Alten Testament und bey dem Levitischen Gottesdienst war das grössste und wichtig

tig

tigste, daß allein der Hohepriester, und sonst niemand, ja auch derselbige nicht zu aller Zeit, sondern nur einmal im Jahre, nemlich an dem Versöhnungs-Fest, in das Allerheiligste eingehen durfte. 3 B. Mos. 16, 2. u. f.

Was sollen wir denn sagen? War das bey dem Schattenwerck und Vorbilde der himmlischen Dinge, und bey dem Heiligen, das mit Händen gemacht war, eine so grosse Sache: wie ein grosses muß es denn seyn, daß im Neuen Testament nicht etwa einem Menschen allein, oder nur einigen wenigen, sondern allen Gläubigen, und das nicht einmal im Jahr, sondern täglich, ja ohne Unterlaß der freye Eingang in das Heilige gegönnet wird; nicht in das Heilige, das mit Händen gemacht ist, sondern in den Himmel selbst, in Gottes Herz, welches ja wohl mit allem Recht das Allerheiligste genennet werden mag. Ja, wie ein grosses ist's, daß ihnen diese Freudigkeit zu solchem Eingange gegeben wird nicht etwa in dem Blut eines Fahren oder Ochsen, wie dorten im Vorbilde des Alten Testaments, sondern in dem Blute unsers HERRN und Heylandes JESU Christi, welches zur Versöhnung für unsere und der ganzen Welt Sünden vergossen worden ist? Und wie ein grosses ist's, daß das Räuchwerck des Gebets eines jeden Gläubigen in der Wahrheit ein solcher süßer Geruch vor dem HERRN unserm GOTT ist, als dorten im Schatten das

Räu.

Räuchern des Hohenpriesters seyn möchte? ja daß ein ieder solch Räuchwerck vor sein Angesicht bringen, und unter solchem Räuch Opfer eines andächtigen Gebets sich hinzunahen darf zu dem Gnaden-Stuhl, so oft ihm Hülfe nöthig ist; und das nicht mit Furcht und Zittern, sondern mit aller Freudigkeit? Das ist die Sache, die in dem vorhin schon angeführten Ort zusammen gefasset ist.

Damit wir es aber desto besser verstehen mögen, so lasset uns das, was in eben dieser Epistel an die Ebräer c. 9, 7-12. stehet, sogleich dazu nehmen. In die andere Hütte aber, nemlich in das Allerheiligste, heissetes daselbst, ging nur einmal im Jahr allein der Hohepriester, nicht ohne Blut, das er opferte für sein selbst und des Volcks Unwissenheit.

Damit der Heilige Geist deutete, daß noch nicht offenbaret wäre der Weg zur Heiligkeit, so lange die erste Hütte stünde, welche mußte zur selbigen Zeit ein Vorbild seyn, in welcher Gaben und Opfer geopfert wurden, und konten nicht r Altkommen machen nach dem Gewissen den, der da Gottesdienst thut, allein mit Speise und Tranck, und mannigerley Taufsen, und äußerlicher Heiligkeit, die bis auf die Zeit der Besserung sind aufgeleget. Christus aber ist kommen, daß er sey ein Hohepriester der zukünftigen Güter, durch

E e                    eine

eine grössere und vollkommenerer Zütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist; auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden.

Sehet, diese Worte sind der Grund desjenigen Textes, der aus dem 10ten Capitel dieser Epistel an die Ebräer angezogen worden. Und diesen Grund erkläret der Apostel selbst im nachfolgenden.

Denn, da beweiset er erstlich, daß Christus nicht ohne Blut in das Heilige eingegangen, oder, daß der von GOTT verordnete Heyland der Welt sein Blut für uns habe vergiessen müssen. Das führet er vom 13. 23ten v. dieses neunten Capitel mit mehrern aus.

Weiter zeiget er, daß der Herr Jesus auch wahrhaftig in das Heilige eingegangen sey; nicht zwar, wie die Priester im Alten Testament, in das Heilige, das mit Händen gemacht war, sondern in den Himmel selbst. Christus, heist es v. 24. ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist, (welches ist ein Gegenbild des rechtschaffenen) sondern in den Himmel selbst, nun zu erscheinen vor dem Angesichte Gottes für uns. O wie lieblich ist das! Christus ist in den Himmel

mel

mel selbst eingegangen, nun als unser Fürsprecher vor dem Angesichte Gottes zu erscheinen, nachdem er uns durch sein Blut versöhnet, und den Zorn Gottes in Gnade verwandelt hat.

Hierauf beweiset der Apostel ferner, daß dieser Eingang nicht, wie im Alten Testament, oftmal wiederholet werden, sondern nur einmal geschehen müssen. Auch nicht, spricht er v. 25. 28. daß er sich oftmals opfere, gleichwie der Hohepriester gehet alle Jahr in das Heilige mit fremden Blut; sonst hätte er oft müssen leiden von Anfang der Welt her. Nun aber am Ende der Welt ist er einmal erschienen, durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben. Und wie dem Menschen ist gesezet einmal zu sterben, darnach aber das Gericht: also ist Christus einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünden. Zum andern mal aber wird er ohne Sünde erscheinen, denen, die auf ihn warten zur Seligkeit. Und eben diß beståtigt er mit mehrern Cap. 10. 1. 9.

Endlich behauptet er gar kråftiglich, daß Christus durch sein Opfer und darauf erfolgten Eingang in das Heilige eine ewige Erlösung erfunden habe. Diß erkläret er im folgenden, vom 10. 18. v. und beweiset aus Mose und den Propheten, daß diß der Rath Gottes von unserer Seligkeit sey.

Et 2

Sehet,

Sehet, so behauptet der Apostel selbst die vier Stücke, die er C. 9, 12. zum Grunde ge-  
 leget, da es hieß: Auch nicht durch der Bö-  
 cke oder Kälber Blut, sondern er ist 1)  
 durch sein eigen Blut 2) einmal 3) in das  
 Heilige eingegangen, 4) und hat eine  
 ewige Erlösung erfunden.

Nachdem er nun solches alles erwiesen,  
 und eines nach dem andern ordentlich darge-  
 stellt: so macht er nun in dem mehr angezo-  
 genen 19. und folgenden vers. des 10ten Cap.  
 einen Schluß aus dem allen, darin er zeigt,  
 wie wir solche Lehre von dem Eingange Christi  
 in das Heilige recht anwenden, und darauf  
 unsern Eingang in das Heilige gründen sollen.

So mögen wir denn nun wohl aus einem  
 so schönen Text des Neuen Testaments vom  
 Eingange in das Heilige mit einander re-  
 den. Lasset uns aber dabei I. erwegen, wie  
 derselbige geschehe.

Das können wir denn am besten aus der  
 Vorrede des Vater Unfers lernen. Vater  
 unser, heisset es, der du bist im Himmel.  
 Sehet, das sind kurze Worte, die uns aber  
 eben das anzeigen, was in den mehr angeführ-  
 ten Worten der Epistel an die Ebräer weitläuf-  
 tiger stehet.

Denn, wie uns hierinnen mit mehreren  
 gezeiget wird, daß der Eingang ins Heilige  
 dergestalt geschehe, daß wir zuerst die Freudig-  
 keit dazu durch das Blut Jesu erlangen, und  
 sodann

sodann mit wahrhaftigem Herzen und im völligen Glauben hinzugehen, gleichsam ins Herz Gottes hinein zu dringen, mit demselbigen, als unserm Vater, von Herzen zu Herzen zu sprechen, und den allervertraulichsten Umgang mit ihm zu haben: so lieget eben das schon in den Worten: Vater unser, der du bist im Himmel; wie es auch Lutherus gar vorzüglich schön also erkläret hat: Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechte Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Das ist denn wahrlich gar ein anderer Umgang mit Gott, als den dort der Hohepriester hatte, wenn er ins Allerheiligste kam, das mit Händen gemacht war. Denn da hatte er entweder das Räuch-Faß in seinen Händen, und mußte von dem Räuchwerck aufs Feuer thun, daß der Nebel vom Räuchwerck den Gnaden-Stuhl, darauf die Herrlichkeit des Herrn ruhete, bedecken, und er nicht sterben möchte; 3 B. Mos. 16, 3. oder hatte das Blut der Ochsen und der Böcke, um damit vor dem Gnaden-Stuhl zu sprengen. Wenn er das gethan, so ging er darnach wieder hinweg. Ohne Zweifel aber geschah solches alles, nach der Beschaffenheit des Alten Testaments, nicht ohne Furcht,

und keinesweges mit derjenigen Freudigkeit, die der Geist des Neuen Testaments mit sich bringet.

Hier aber ist uns gar etwas anders und höhers gezeiget. Denn hie finden wir, wie wir, für die Jesus Christus einmal eingegangen ist in das Heilige mit seinem Blut, nun darauf nicht anders kommen sollen, als die lieben Kinder, zu ihrem lieben Vater, und als los von dem bösen Gewissen, und entlediget von aller Furcht und Blödigkeit unser Herz getrost vor ihm ausschütten, und ihn unsern Vater, der da ist im Himmel, nennen dürfen.

Nach dem Griechischen heißt es eigentlich: Vater unser, der du bist in den Himmeln; damit alle Herrlichkeit und Majestät Gottes zusammen gefasset wird, daß unserm Herzen nichts vorenthalten werde, dahin es nicht einbringen dürfe. Wo es den Vater findet, dahin solls auch eingehen. Und wäre er auch in dem dritten Himmel, davon Paulus 2 Cor. 12, 2. redet; in dem Himmel der Seligen und Auserwählten: das Herz der Gläubigen mag auch da hinein bringen, wo es seinen Vater findet.

Eben darum stehet denn hier sogleich der Name des Vaters voran: Vater unser, der du bist im Himmel. Denn, wie die Kinder nichts bessers wissen, als ihren leiblichen Vater: So ist auch den Kindern Gottes

tes nichts lieblicher, als der Name ihres Vaters im Himmel. Wenn einer erst den himmlischen Vater zu seinem Vater hat, darnach weiß er von nichts, als von seinem Vater, zu sagen.

Darum heisset es denn auch so gleich darauf in der ersten Bitte: **Geheiligt werde dein Name.** So sollen wir als Kinder beten, daß der Name unsers Vaters allein geehret und verherrlicht werde, daß der allein in unserer Seele und in aller Welt groß und herrlich seyn möge.

Ja so hat uns unser Heyland weiter beten gelehret als treue Unterthanen, welche diesem ihrem Vater huldigen und sprechen: **Dein Reich komme;** und begehren also sich ihm mit Leib und Seele zu unterwerfen, nachdem sie den grossen und lebendigen Gott, den Schöpfer Himmels und der Erden so frey ansprechen, und mit ihm als mit ihrem Vater umgehen können. Sie nennen ihn Vater, hören aber um deswillen nicht auf seine Majestät und Herrlichkeit zu erkennen und zu verehren.

Ja unser Heyland lehret uns ferner, wie wir auch kommen mögen als eine liebe Braut, welche ihren Willen ihrem Mann und Bräutigam unterworfen. So soll ein gläubiges Kind Gottes sagen: **Dein Wille geschehe;** du hast nun mein Herz, ich habe mich nun dir ergeben, und habe mich dir unter-

worfen, dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Er lehret uns kommen, wie die Schäflein zu ihrem Hirten, von dem sie ihre tägliche Nahrung empfangen müssen, und zu ihm sagen: Unser täglich Brodt gib uns heute.

Er lehret uns kommen als die grossen Schuldner, unser Sünden wegen, die da sagen müssen: Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern; und also ihren himmlischen Vater bitten sollen, daß er ihnen alle Schulden erlassen, und die selben keinesweges aufs neue zurechnen wolle, da sie dieselben in wahrer Bußfertigkeit bekennen, durch den Glauben aber im Blute seines Sohnes gewaschen und zum Gnadenstuhl gelanget sind, und also in demselben Gnade um Gnade suchen.

Er lehret uns beten als die Bedrängte, die noch in Noth und Gefahr, und in mancherley Anfechtungen und Versuchungen sind, ob sie gleich den zum Vater anrufen, der über Himmel und Erden Herr ist, und alles in seinen Händen hat. Darum heist es in der sechsten Bitte: Und führe uns nicht in Versuchung.

Endlich lehret er uns bitten als die unmündigen Wäyslein, die von allen verlassen sind, denen alles Unglück und Noth scheint auf den Hals zu fallen, und die sich selbst nicht

nicht wissen zu trösten. Also sollen wir zu unserm Vater kommen und sagen: Erlöse uns von dem Ubel.

Das alles zeigt an, wie wir ins Heilige eingehen, und uns zu dem Vater-Herzen Gottes nahen sollen. Das alles lehret uns der Apostel so herrlich, wenn er sagt: So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu.

Er setzt aber gleich hinzu: Welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch. Wie bey dem Leiden Christi der Vorhang im Tempel zerriss, welcher andeutete, daß noch nicht offenbaret wäre der Weg zur Heiligkeit, so lange die erste Hütte stünde: Ebr. 9, 8. also ist nun auch durch Christi Leiden derselbe Vorhang, das ist, alles, was uns an dem Eingang in das Heilige vorher hindern können, hinweg gerissen, daß wir, um seines Verdienstes und für uns vergossenen Blutes willen, nun in das Herz Gottes hinein schauen, seine Liebe und sein Vater-Herz erblicken, ja uns nun nicht aus Blödigkeit zurück halten, sondern vielmehr getrost und mit aller Freudigkeit hinzu nahen dürfen. Welches denn eben das ist, wovon auch Eph. 2, 14. 18. gesaget wird: Er ist unser Friede, der aus beyden eines hat gemacht, und hat abgebrochen

E e s                      den

den Zaun, der dazwischen war, in dem, daß er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschaft. Denn durch ihn haben wir den Zugang alle beyde in Einem Geiste zum Vater.

Und dieses lezte, wie wir durch Christum den Zugang zu Gott erlanget, hat der Apostel auch hier sehr nachdrücklich vorgestellt, wenn er die Freudigkeit, die wir haben zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu, den neuen und lebendigen Weg nennet. Er will sagen: das alte Schatten- und todte Bilder-Werk, da der Hohepriester mit dem Blute getödteter Thiere in das Heilige eingegangen, habe nun aufgehöret; nun sey Jesus Christus derselbige, der eingegangen sey in das Heilige, nicht das mit Händen gemacht ist, sondern in den Himmel selbst, vor dem Angesichte Gottes für uns zu erscheinen. Da werde alles lebendig und neu, da krige der Mensch ein neues Herz und den Athem des Lebens aus der Gnade, die in Christo Jesu ist.

Denn diese Gnade hat uns Jesus Christus erworben. Sonst würde kein Mensch sich zu Gott nahen dürfen. Aber da er gestorben, sein Blut am Stamme des Creuzes für uns vergossen, wieder auferstanden von den Todten, gen Himmel gefahren, und sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe, als der Versöhner des menschlichen Geschlechts

nun vor dem Angesichte Gottes für uns zu erscheinen: so dürfen wir wieder zu Gott kommen. Das Recht ist uns dadurch wieder erworben. Und obgleich einer solches Rechts noch nicht genießet, noch sich dessen gebrauchen darf; weil er durch seine Schuld noch nicht in dem Zustande stehet, da er sich dessen gebrauchen könnte, da er noch in der Unbußfertigkeit und vorsehlichen Sünden lebet: so hat doch Jesus Christus ihm so wol, als allen andern, dasselbe Recht dazu erworben.

Es kan daher auch ein solcher, der sich selbst bewußt ist, daß er noch in Sünden lebe, mit Recht den Schluß machen: Ist es an dem, daß dir Christus durch sein Blut das Recht erworben, daß du dich wieder zu Gott nahen dürfest: ey! so kan ja dir und allen Sündern auch noch geholfen werden. Ja es soll billig ein ieder bey sich selbst gedencen: Ist es an dem, daß Jesus Christus sein Leben für dich gelassen, und sein Blut für dich vergossen hat, und daß er dir dadurch das Recht erworben, wieder zu Gott zu kommen: ey! wohlan, so sollst du nicht verzagen, noch in deinen Sünden liegen bleiben, sondern dich vielmehr auch dadurch lassen zur Buße bewegen, aufstehen von den Sünden, und zu dem Vater als ein verlohner Sohn, oder als eine verlohne Tochter, hinzu nahen. Du wilst zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir. So soll mein Eingang

gang in das Heilige zuerst also geschehen, daß ich nun das Vater Unser sprechen lerne, wie der verlorhrne Sohn, und mit demselben sage: Vater unser, mein Vater, ich habe gesündigt, ich bin hinfort nicht werth, daß ich dein Kind heisse. O Herr! ich darf nicht ins Heiligthum kommen, ich darf nicht vor deinem Angesicht erscheinen. Ich bins nicht werth: aber ich komme in dem Blute deines Sohnes, u. s. w.

Und so haben wir auch weiter zu erkennen, wie nicht vergeblich v. 21. hinzu gesetzt wird: Und wir haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes. Welches uns anzeigt, daß wir in diesem unserm Gebet, als dem Eingange in das Heilige, uns auf Christum, der unser Hoherpriester worden ist, und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, GÖtze zu einem süßen Geruch, Eph. 5, 2. beziehen sollen, auf daß sich niemand auf seine eigene Heiligkeit verlasse, und gedенcke, er dürfe nun wohl vor dem Angesichte Gottes erscheinen, und sey dessen werth; sondern daß ein ieglicher allezeit seine Absicht habe auf den, der für ihn eingegangen ist in das Heilige, daß er daselbst erscheine vor dem Angesichte Gottes für ihn. So sollen wir denn solches Recht zum Eingange in das Heilige nicht anders als in JESU Christo gebrauchen, und niemals anders in unserm Gebet vor Gott kommen, als gewaschen in dem

dem Blute des Sohnes Gottes, welches allein uns rein macht von unsern Sünden. 1 Joh. 1, 7. Derselbe ist, der durch sein Erkänntniß viel gerecht macht, nachdem er ihre Sünden getragen hat, und auch für die Ubelthäter gebeten. Es. 53, 11. 12.

Es lehret uns aber auch dieser Text, wie wir beschaffen seyn sollen, wenn wir recht in das Heilige eingehen wollen. Und diese Beschaffenheit wird uns v. 22. also beschrieben: So laßet uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in unsern Herzen, und los von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser.

Wir sollen nicht kommen mit unserm alten, bösen, der Sünde ergebenen, sondern mit einem recht bußfertigen Herzen. Es soll uns auch unsere Buße ein rechtschaffener Ernst seyn, daß wir nicht mit heuchlerischem und falschem Geiste, sondern mit wahrhaftigem Herzen kommen. Vor Gottes Augen kan keiner ein Blendwerck machen; er forschet Nieren und Herzen. Er weiß, was in dem Menschen ist. Und ob iemand ins Heilige gehen, und mit Gott reden wolte; und Gott sähe, daß er in seinem Herzen noch mit sündlichem Vorhaben umginge: so würde er ja selbst, auch wider seinen Willen, inne werden müssen, daß er sich vor den allsehenden und reinen Augen  
Gt.

Gottes nicht verbergen könne, da er sich vor seinem eigenen Gewissen nicht zu verbergen wisse.

Diß ist denn das, was auch Ps. 32, 2. stehet: In deß Geiste kein Falsch ist.

Weiter aber wird auch zu dieser Beschaffenheit erfordert, daß dabey auch ein recht gläubiges Herz sey. Denn so heißt es: Mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben.

Vorauß soll sich aber dieser völlige Glaube gründen, der gleichsam wie ein Schiff mit vollen Segeln immer fortheilet, um mit aller Freudigkeit und ausgespannten Kraft der Zuversicht ins Herz Gottes einzugehen? Das zeigt das folgende. Nämlich darauf kommts an, daß wir als besprenget in unserm Herzen es wagen auf das Blut Christi, womit wir besprenget sind. Das ist die gläubige Annehmung des für uns vergossenen Blutes unsers Heylandes Jesu Christi, wodurch man los wird von dem bösen Gewissen; weil uns durch Christum und sein vergossenes Blut alle unsere Sünden vergeben, und also unser Gewissen recht fröhlich gemacht wird, nunmehr so mit GOTT getrost und zuversichtlich zu reden, nicht als mit einem gestrengen Richter, sondern als mit einem versöhnten GOTT im Himmel.

Und gewaschen, heißt es weiter, am Leibe mit reinem Wasser. Es zielel dieses

fes

ses ohne Zweifel auf das Vorbild des Alten Testaments, da alle Priester, ehe sie in das Heilige eingingen, sich vorher waschen und baden mußten. 3 Buch Mos. 16, 4. Womit auch wohl verglichen werden mag, daß der Hohepriester ganz weiß gekleidet in das Heilige eingehen mußte. Diß aber deutet an, wie wir in Jesu Blut Schnee weiß gewaschen werden vor dem Angesichte des himmlischen Vaters.

Sehet, so lehret uns hie der Apostel, wie wir recht sollen beten: Vater unser, der du bist im Himmel. Denn nun verstehen wir, wie das zugehen solle, und sehen, wie bey uns zuerst eine wahre Erkänntniß unserer Sünden, mit herglicher Reu und Leid über dieselbigen, ein recht zerknirschetes und zerschlagenes Herz, und ein aufrichtiger Haß gegen alle sündliche Gedancken, Worte und Werke seyn müsse, dafern wir uns wollen unterstehen, den unsern Vater zu nennen, der ohne Ansehen der Person richten wird, und an allem gottlosen Wesen einen Greuel hat. Da sehen wir denn auch, wie wir in solcher Reue und Leid über unsere Sünden uns ferner zu dem für uns vergossenen Blute Jesu Christi wenden, in demselbigen die Vergebung der Sünden suchen, und in solcher Vergebung der Sünden das Recht der Kindschaft erlangen müssen, daß wir also mit Freudigkeit sagen mögen: Vater unser! So sehen wir, daß  
der

der Glaube an Jesum Christum erfordert werde, dadurch man sagen könne: Er hat uns geliebet und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut. Offenb. Joh. 1, 5.

Da, da mag denn der Mensch **GOTT** nun seinen Abba und Vater nennen. Da stehet er nun in völligem Recht dazu, nicht um seiner eigenen Würdigkeit, sondern um Jesu Christi willen, der ihn durch sein Blut so würdig und herrlich gemacht hat. Dastehet er nun in völliger Freudigkeit, daß er mit **GOTT** umgehen dürfe, nicht nur wie andere Menschen, nicht nur wie die heiligen Engel, nicht nur wie die Cherubim und Seraphim, sondern wie Jesus Christus selbst, darum, daß er mit dessen Blut abgewaschen und gereinigt ist, und also nicht mehr seine Gerechtigkeit, sondern die Gerechtigkeit Jesu Christi hat, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird; Phil. 3, 9. und daher sagen darf: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Es. 45, 24.

Nahet er sich so zu Gott, wie jetzt gesagt ist, in wahrer Demüthigung und Bereuung seiner Sünden, und in einfältigem und zuversichtlichem Glauben auf den, der sich für ihn zum Erlöser gegeben hat: so hat er nun alles Recht zu **GOTT**, der ganze Himmel stehet ihm nun offen. Denn da ist die Gnaden-Thür, da ist der Himmel, da ist das Paradis aufgethan, da ist das Kind zu seinem Vater gebracht,

bracht,

bracht. Der Vater hat nichts in seinem ganzen Himmel, das nicht seinen Kindern auch gehöre, und daran dieselben nicht Gemeinschaft mit ihm haben sollen.

Da mag man denn nun bitten: Geheiligt werde dein Name; dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden; unser täglich Brodt gib uns heute; und was ferner gebeten werden mag: so ist alles schon darin begriffen. Darum heißt: Vater unser, der du bist in denen Himmeln. Da sollen wir hingehen, uns da umsehen, und uns daselbst ersättigen. Ja ein Kind Gottes sieht sich da um, als in seines Vaters Hause und Wohnung, da alles sein ist, und da es sich dessen freuen darf, weil es im Glauben nur alles in der Wahrheit besitzt. Es hat das Herz seines Vaters. Das ist sein Himmel, da wohnet es. Derselbe hat ihm den Sohn, und in dem Sohn das Recht der Kindschaft gegeben. Wie sollte er ihm mit dem Sohne nicht alles schenken, was im Himmel und auf Erden ist?

Ach! Ihr Lieben, ich habe noch wenig gesagt, ob ich schon scheine mich hierbey lange aufgehalten zu haben. Die Sachen sind zu wichtig und zu groß. Ich sage euch aber: das wenige, was ich iesz davon gesprochen habe, muß ein ieder unter euch ihm recht zu Nuße machen.

Sf

Denn,

Denn, da ist's ja nun billig, daß ein ie-  
 der bey sich selbst gedенcke: Geht man so in das  
 Heilige; darf man so zu GOTT hinzu gehen;  
 ist das die Beschaffenheit eines Herzens, das  
 sich zu GOTT nahen will; erlanget man das  
 Recht der Kindschaft; kömmt man da zu sol-  
 cher Freudigkeit und Kraft: ach! so will ich  
 dann auch suchen, daß ich mich von nun an  
 auch möge also zu GOTT wenden. Ich habe  
 das Gebet für nicht so wichtig angesehen. Ich  
 habe mein Gebet oft kümmerlich, mit Angst  
 und Furcht, mit Zittern und Zagen heraus-  
 gestossen, und gedacht, der liebe GOTT wird  
 mich armen Wurm nicht ansehen, noch mich  
 werth halten, daß er mein Gebet annehme und  
 erhöhe. Ich hätte es nicht wagen dürfen, so  
 feck zu seyn, und gleichsam vor den Thron  
 Gottes, ja in das Herz Gottes selber hinein  
 zu gehen, in das Allerheiligste, das im Him-  
 mel und auf Erden mag genennet werden: a-  
 ber nun sehe ich, wie es von meinem Heyland  
 gemeynet sey, da er mich sagen heissen: Vater  
 unser, der du bist im Himmel! Nun se-  
 heich, wie Lutherus es verstanden hat, daß  
 ers also ausgeleget: GOTT will uns da-  
 mit locken, daß wir glauben sollen, er  
 sey unser rechter Vater, und wir seine  
 rechte Kinder, auf daß wir getroßt und  
 mit aller Zuversicht ihn bitten sollen,  
 wie die lieben Kinder ihren lieben Va-  
 ter. Da hat der selige Lutherus recht gesagt,  
 wenn

wenn man nur in seinen Sünden nicht bleiben wolle, wenn man nur dieselben hasse und verabscheue, wenn man sich von Herzens Grund zu GOTT bekehre, wenn man in dem Blute Jesu Christi Gnade suche, und sich in demselbigen wasche und bade: so dürfe man solche Zuversicht und Freudigkeit fassen. Ey wohl an, so will ich mich dann von nun an darin üben, und auch suchen, so mit dem lieben GOTT umzugehen.

Ihr Lieben, es gehet uns armen Menschen so: Wenn wir so sprechen hören, wie Lutherus über die Vorrede des Väter unsers gethan, so kommen wir fast auf die Gedanken, man dürfe es wol nicht thun, daß man so mit dem lieben GOTT umgehen solle; wir wären gleichwol noch arme Sünder, und also müste man daran gedenden, daß man schaffen solle, selig zu werden mit Furcht und Zittern. Phil. 2, 12. Dieses letzte ist wahr, lieber Mensch. Und eben darum muß auch unsere Buße keine Heuchelei, sondern ein wahrhaftig Herz da seyn. Aber das wahrhaftige Herz muß keinesweges die kindliche Zuversicht verlieren.

Wir sehen ja das an unsern kleinen Kindern. Dieselben haben ja wol eine Ehrfurcht vor ihren Eltern, aber dabey haben sie doch eine kindliche Liebe. Wie siehet man nicht ein zartes Kind so lieblich mit seiner Mutter spielen, und hinwiederum die Mutter mit dem

Kind? Und ob gleich ein grosser Unterschied zwischen beyden ist, so siehet man doch, wie die Liebe alles gleich und eben machet, also daß sowohl die Mutter dem Kinde um den Hals fällt und es küßet, als wiederum das Kind seiner lieben Mutter solches thut.

Solch Bild leget uns Gott vor Augen. Aber, solte es denn nicht vielmehr in der Gnade also gehen? Wir kennen unsern Vater nicht recht, sonst würden wir solches lang gekont haben. Wir müssen besser mit ihm bekannt werden.

Ich habe nur mit einem Finger dahin gewiesen. Nun gehe ein ieder in sein Kämmerlein, und lerne beten bey den Worten, die der größte Berg im Vater unser sind; buchstabire so lang daran, bis er sie recht kan, und bitte so lang um den Geist der Gnaden und des Gehehens, bis er durch ihn sprechen kan: Abba, lieber Vater. Ja bis derselbe in ihm schreyet: Abba, lieber Vater! So hats uns Paulus angewiesen, wie wir das Abba recht sprechen sollen, wie es der Heilige Geist in uns, und wie wir es durch ihn thun sollen. Gal. 4, 6. Röm. 8, 15.

Wohl uns, wenn wir solches selbst erfahren! Die Blödigkeit ist hinweg genommen, die unzeitige Furcht ist hinaus getrieben. Uns ist nun das Recht angewiesen, das wir in Christo IESU haben, so wir nur keine Heuchler sind, und nicht in unsern Sünden beharren, son-

sondern suchen mit aufrichtigem Herzen vor Gott zu wandeln. Die rechte Freudigkeit in dem Blute Jesu Christi ist uns geschencket.

So waget es denn auf das Wort, so euch gesagt ist. Gehet darauf zu dem Vater selbst hin, bis ihr so bekant mit ihm werdet, daß ihr wisset, wenn ihr sprecht: Vater unser, der du bist im Himmel; so seyd ihr im Herzen Gottes, so seyd ihr im Allerheiligsten, so seyd ihr mitten im Himmel, so habt ihr da zu allem Recht, was eures Vaters ist; so stehe euch alles frey vor dem Vater und vor seinem Herzen auszuschütten, und ihn um alles zu bitten, was euch nöthig ist; und das mit aller kindlichen Zuversicht. Wie das Kind, das dem Vater im Schoße sisset, wie das Kind, das die Mutter auf den Armen hat, voller Freude und Zuversicht zu seinen lieben Eltern ist: also sollen auch wir seine Liebe und seine Süßigkeit schmecken und erfahren.

Nunes ist dieses nur das erste, wie nemlich der Eingang ins Heilige geschehe.

## Anderer Theil.

**S**Ir haben aber auch II. zu erwegen; wie derselbe von uns anzuwenden sey.

Das lernen wir nun in den sieben Bitten des Vater unsers. Und da wir diesesmal die drey ersten zu betrachten haben, so wollen wir